



Abend-

Zeitung.

75.

Dienstag, am 29. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. E. Winkler [Th. Hell.]

### Der Handorgelspieler.

(Fortsetzung.)

2.

Die Warnung mußte aber wenig geholfen haben, denn schon am andern Morgen, da es eben Sonntag und das Collegium geschlossen war, befand sich Herr Claude Ducanger auf dem Wege nach der Vorstadt St. Martin, wo er bei der Kirche St. Laurent still stand und sich hier erst die Frage that, was er denn eigentlich bei dem alten Manne wolle. Er konnte sich dabei nicht verhehlen, daß das bleiche, kaltscheinende Gesicht Madelon's wohl die meiste magnetische Kraft übte; aber auch die ehrwürdige Gestalt des Alten und dessen Liebe zu den vergangenen schönen Tagen des Ruhmes unter der Kaiser-Regierung, an deren Erinnerung sich Claude auch erfreute, ließen ihn die fernere Bekanntschaft des Orgelspielers, Trotz der Warnung und Trotz des verfänglichen Namens Quatresbras, wünschen, obgleich er sich durchaus nicht zu den Napoleonisten zählte.

Bald stand er vor Nr. 22, einem kleinen, unansehnlichen Hause, vor dessen Thüre mehre ärmlich gekleidete Kinder spielten. Auf seine Frage: ob hier ein Drehorgelspieler wohne? trat ein zerlumpter Knabe vor und bot sich als Führer zu Herrn Songeret an, der im Garten ein kleines Häuschen allein bewohnte.

Das ist nicht der Rechte, mein Sohn! — sagte Herr Ducanger — Der, den ich suche, ist ein alter Mann und hat eine Tochter —

Ganz richtig! — erwiederte der Kleine — Und auch einen weißen Pudel — der Alte ist blind.

So wenig auch Name und Blindheit für den jungen Mann passen wollten, so trieb ihn doch die Neugier, diese neue Drehorgelspielersfamilie, die aus gleichen Gliedern bestand und auch ihren Pudel hatte, kennen zu lernen und so folgte er dem geschäftigen Kleinen, der schnell die Thür öffnete. Da steht Jungfer Madelon! — rief er und streckte zugleich die Hand aus, sein wohlverdientes Botenlohn zu empfangen, das er auch reichlich erhielt, da Herr Ducanger so gleich das Mädchen von gestern in dieser Madelon wieder erkannte.

Guten Tag, Jungfer Madelon! begrüßte er sie, die schnell vom kleinen Heerde, vor dem sie saß, aufsprang, die Küchenschürze mit einer reineren wechselte und ihn freundlich bat, in die Stube zu treten. Hier fand er den Alten in einem grauen Soldaten-Mantel, eine blaue Militär-Mütze, die noch mit unscheinbaren Dressen besetzt war, auf seinem Kopfe, hinter einem alten Tische ruhig sitzen und seidene Läppchen zupfen. Eine alte Offizier-Uniform der Invaliden, an welcher das Kreuz der Ehren-Legion befestigt war, hing, nebst Degen und Gehenk, an einem Nagel. Uebrigens sah es ärmlich, aber höchst reinlich in dem kleinen Zimmer aus.